**Zeitschrift:** Annalas da la Societad Retorumantscha

Herausgeber: Societad Retorumantscha

**Band:** 113 (2000)

Artikel: Romanische Orts- und Flurnamen im Raum Mols/St. Gallen

Autor: Kuhn, Julia

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-236562

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Romanische Orts- und Flurnamen im Raum Mols/St. Gallen

Julia Kuhn

## 1. Einleitung

In der deutschsprachigen Ortsgemeinde Mols (Kanton St. Gallen/Schweiz) ist ein hoher Anteil der Orts- und Flurnamen romanischen Ursprungs. Dieser Umstand rührt von der besonderen sprachlichen Situation des Untersuchungsgebiets her: Der Raum war ursprünglich rätoromanischsprachiges Gebiet, das durch die ab dem 9. Jh. von Norden her in den Raum des heutigen Kantons St. Gallen (und darüber hinaus) eindringenden Alemannen sukzessive verdeutscht wurde. Im Folgenden soll eine Auswahl romanischer Namen nach dem Vorbild der Darstellungsweise, die im St. Galler Namenbuch<sup>2</sup> angewandt wird, präsentiert werden.

#### 2. Namenteil

PSCHILS [pšíls, dr ~, in ~, im ~, fom ~], Drei Berggüter in Hanglage gelegen. Diese Güter sind von Wald umgeben und einem rundlichen, bewaldeten Hügel, dem Aualinachopf (1172 m ü. M.) vorgelagert. 1060 m ü. M. Koordinaten: 740,059-218,361.

Belege

1550 Bartschils AKPf, Cod. 42 a, S. 11

1550 Bartschils («gut genannt Nyenberg [stösst vorne an]

[...] B.») AKPf, Cod. 42 a, S. 3

1501–1579 Batschils AKPf, I&Oe II, F. 2v

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Der Raum um Mols wurde erst ab ~ 1300 n.C. verdeutscht (vgl. Stricker, Agglut., Karte 2).

Bis jetzt sind die von Univ. Prof. Dr. H. STRICKER, Dr. V. VINCENZ und † L. BOLLIGER RUIZ unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. G. HILTY bearbeiteten Bände des St. Galler Namenbuchs über die Gemeinden Grabs, Wartau, Gams bis zum Hirschensprung, Buchs und Sevelen, Vilters und Wangs sowie Sargans erschienen. Die romanischen Namen der politischen Gemeinden Walenstadt und Quarten, sind Inhalt meiner im Entstehen begriffenen Dissertation.

Wertung der Belege

Die Belege reflektieren teils eine Ausspracheform  $* \ulcorner b\alpha rt\check{s} \acute{l} s \urcorner$ , teils, wie es dem regelmässigen Ausfall von etymologischem r vor Dental entspricht,  $* \ulcorner b\alpha t\check{s} \acute{l} s \urcorner$ .

Bisherige Erwähnung Mat. Wildhaber: Bschils Mols

Deutung

Mlat. \*Porcile 'Schweinestall' (REW 6661; RN 2, 262) + -s. Der Name ist sowohl in Graubünden als auch in Unterrätien häufig, so Pertschils Grabs (Stricker, Grabs 148f.), Batschils Flums (Vincenz, Herausforderung 22), Batschils Sarganserland (Steub, Rät. Ethn. 147), urk. 1507 Burschils Triesen (Ospelt, ON 29), Matschils, Bartschils (auch -els), urk. 1689 Batschiels Triesen (ibid. 74), Batschiel urk. 1514 burtschill, purtschill etc. Blons (VNB I/4, 30). In Bschils Mols ist der Vortonvokal elidiert, eine Verkürzung vor dem Ton ist auch am Beispiel des Schilsbachs Flums³, einem aphäretisch gekürzten Namen, zu beobachten.

FRATTEN [ $fr\acute{a}t^{\epsilon}$ ,  $di^{\epsilon}$ ,  $\sim$ ,  $di^{\epsilon}$   $hind^{\epsilon}r^{\epsilon}$   $\sim$ ], Siedlung oberhalb und zwischen *Unterterzen* und *Mols*, genau ob der Autobahn gelegen, mit neuen Gebäuden überbaut. Früher verschiedene Güter. 600 m ü. M. Koordinaten: 738,110-219,235.

Belege

1498 oberfratten OBA Oberterzen, UK

\*1489 (Kopie: 18. Jh.) ober fraten OBA Mols, UK

1550 afrata («acker in a.») AKPf, Cod. 42 a, S. 7

16. Jh. ab afratten AKPf, I&Oe II, F. 16 r

1630 fraten OBA Walenstadt, Rod Frühm,

Vz. Nr. 56 b, 3r

1657 fraten OBA Oberterzen, UK

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Freundl. Hinweis von Dr. V. VINCENZ.

1745 fratten OBA Walenstadt, UK 23 v, Buch

Nr. 10

1758 g. fraten OBA Walenstadt, U 1758, Buch

Nr. 5, S. 13

1796 g. Fratten OBA Mols, UK 14

Wertung

Die urk. Belege reflektieren recht einheitlich \*  $\lceil fr\acute{a}t \rangle$  In zwei Belegen aus dem 16. Jh. erscheint die From \*  $\lceil \alpha fr\acute{a}t \rangle$  Da der älteste Beleg anlautendes a- nicht reflektiert, und es sich auch in den jüngeren Belegen nicht findet, kann es als agglutinierte dt. Präp. ab gedeutet werden, eine Annahme, die auch der Beleg ab afratten (16. Jh.) nahelegt. Für die Deutung soll von \*  $\lceil fr\acute{a}t \rangle$  ausgegangen werden.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Fratten Mols + Unterterzen

## Deutung

a) Mlat. Fracta 'Zaun, Hecke', das von der Bedeutung her deutschem Bünt (ID 4, 1401) nahekommt.

b) Bei einigen der genannten Namenbeispiele dürften die Realverhältnisse (Erdrutsche, Steilabbrüche) den Ansatz lat. FRĀCTA (Substantiviertes Part. Perf. von lat. FRANGERE 'brechen') 'Bruch' (REW 3466; RN 2, 151; FEW 3, 753), rtr. fratta (E), fratga (S) in Riom auch Fradgia und Salouf Fragia als Toponym 'Weg-, Strassensperre bei Hochzeiten, Talsperre, Flusssperre, Schanze, Wall; Bruch, Rüfe' (DRG 6, 576ff.) als Ansatz nachvollziehbar machen.

Bei unserem Namen gibt es für einen Bruch (Ansatz b) keinen Anhaltspunkt, und so ist eine (frühere) Umzäunung (Ansatz a) eher als Benennungsmotiv für dieses Gut denkbar.

Fratten ist ein Beispiel einer in Unterrätien, Graubünden und angrenzenden Gebieten weit verbreiteten Gruppe von Namen, zu der auch Frätis Wartau (Stricker, Wartau 115ff.), †Fragina Wangs (Vincenz, Vilters-Wangs 59), Frätia Tschappina, Frättis Untervaz u.a. (RN 2, 151), Fratte St. Gallenkirch u.a. (Kübler, ON 116), Gstarfretta Gaschurn (VNB I/2, 182), urk. Frattya Tschagguns (Nemecek, Tschagguns 45f.) sowie auch Frattes Nauders (DTA 1, 120) und Fratten Pustertal (DTA 2/1, 458) gehören. An diesen in Unter-

rätien, Graubünden, Vorarlberg und Tirol vorhandenen Formen lässt sich beobachten, dass diese im Tonvokal sowohl a als auch  $\ddot{a}$  reflektieren, wobei in  $\ddot{a}$  das Resultat einer deutschen Entwicklung gesehen werden kann. Setzt man nämlich eine artr. Grundform \* $^{r}fr\acute{a}t(y)a^{7}$ , pl. \* $^{r}frat(y)\alpha s^{7}$  an, lässt sich der Umlaut durch Anlehnung an den Sekundärumlaut von ahd. a (cf. Jutz, Vorarlbg. Gramm § 34 und Hotzenköcherle, Mutten § 27) erklären.

FRATTENWÄLDER [frát²weldər], Wald westlich von → Fratten. 560 m ü. M. Koordinaten: 738,119-219,390.

Deutung

→ Fratten + dt. Wald im Plural Wälder.

GÄLL [kel, under ~, oberi ~], Heimwesen, zwei Häuser, auf einem leichten Bühl über der Strasse von Mols nach Unterterzen. Es stösst unten an die Strasse, auf zwei Seiten an Wald und auf der vierten Seite an vereinzelte Baumgruppen. 600 m ü. M. Koordinaten: 738,380-219,280.

Belege	
1501 ruggellen	(«In r.») OBA Walenstadt, Rod Spend, Vz. Nr.
	35, 11r
1585 Ruggäll	(«gut genannt R. [stösst vorne an] [] Gatysen»)
	OBA Walenstadt, UK Sch. B, Nr. 2, 11. Novem-
	1 1505

ber 1585

16. Jh. Runggelen («ze Oberseguntz R.») AKPf, I&Oe I, F. 17 v

~ 1630 Rugell («gut genannt ober bergss boden [stösst vorne

an] [...] R. oben an Lugenbrändt hinten an hinderen bergss boden unten an die Strass») OBA

Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56 b, 2v

1767 Gäll («der undere G., der obere G.») AKPf, Cod. 49, S. 107

Von diesen artr. Formen geht auch schon Stricker (Wartau, 117) bei der Deutung des Namen *Frätis* aus.

Wertung

Bisherige Erwähnung und Deutung

<u>Camenisch</u> S. 8: urk. <u>Ruggellen</u> (1501) für das heutige <u>Gäll</u> Mols <

<u>Op. cit.</u>, S. 71: Ruggellen Mols < runcu + -alia (Ableitung von 'Reute, Rodung')

Mat. Wildhaber: Gäll Mols

Besprechung der Deutungsvorschläge

Der von Camenisch vorgeschlagenen Deutung < lat. RUNCU + -ALIA ist zuzustimmen.

Deutung

Angesichts der Beleglage ist hier von \*lat. Runca-, Deverbale zu Runcare 'jäten' (REW 7444; RN 2, 292), + -alia, artr. Γrunkátα¹ 'Reute' auszugehen. Auf dem Weg zur heutigen Namenform ist die vortonige Anlautsilbe run-, die in den urk. Formen zum Teil noch greifbar ist, gefallen. Der Tonvokal ist nicht als a erhalten, sondern wurde zu ä, diese Palatalisierung kann als Palatalumlaut (-ály- > -ály, oft -ál) oder durch Monophthongierung von -áyl- erklärt werden, wobei der Umlaut, wie schon Camenisch (S. 69–77) darstellt, in Deutschbünden und im Sarganserland als Resultat von álj vorherrschend, für Vorarlberg (Zehrer, Lautgeschichte §§ 74, 76; Tiefenthaler 114) durchwegs eingetreten ist. Bei Gäll ist der Schwund von auslautendem -a zu beobachten, diese Apokope von auslautendem -a des Femininums oder des Kollektivums ist in Unterrätien (cf.: Zehrer, Vorarlb. ON II, 124f.) häufig.<sup>5</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Diese Beobachtungen macht auch schon Stricker (Grabs 262) s. v. -ALIU.

Die Gruppe der Namen, die lat. RUNCU + -ALIA reflektieren, ist in unserem Gebiet sehr gross:

Gällen Mels und Cällen Flums (Camenisch, 72), Iraggäll Gams (< runcu + -alia) (Vincenz, Gams-Hirschensprung 41), Runggelätsch Sevelen (Vincenz, Buchs-Sevelen 290), Runggalatsch Wangs (Vincenz, Vilters-Wangs 178), Runggelätsch Sax (Vincenz, Gams-Hirschensprung 114f.), Ruggell Lienz (Vincenz, Gams-Hirschensprung 149), Regella Wartau (Stricker, Wartau 377f.), wobei beim Wartauer Namen, wie schon Stricker feststellt (Stricker, Wartau 377f.), die Beibehaltung des Auslautvokals ein Indiz für spätere Eindeutschung sein kann.<sup>6</sup>

GALS [ $k\acute{a}ls$ ,  $dr \sim$ ], Heimwesen auf einem gegen obenhin schmaler werdenen Geländevorsprung, unmittelbar unter dem Bergwald. 560 m ü. M. Koordinaten: 740,150-219,040.

Belege

1501 ragals («ab r.») OBA Walenstadt, Rod Spend, Vz. Nr.

35, 2v

1501 Ragals («ab r.») OBA Walenstadt, Rod Spend, Vz. Nr.

35, 4r

1767 g. Gals AKPf, Cod. 49, S. 110

Wertung

Die ältesten Belege reflektieren eine Form  $*^{\Gamma}r\alpha k \acute{\alpha} ls$ , das anlautende  $*[r\alpha-]$  zeigen der jüngste Beleg von 1767 sowie die heutige Namenform nicht, für die Deutung wird von der Vollform  $*^{\Gamma}r\alpha k \acute{\alpha} ls$  ausgegangen.

Bisherige Erwähnung und Deutung

Camenisch, S. 8: Gals Mols < \*RUNCU + -ALE

Mat. Wildhaber: Gals Mols

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> RUNCU + -ALE reflektieren zudem: Runggelfer Grabs (STRICKER, Grabs 231), Runggelglat Grabs (STRICKER, Grabs 233), Runggelrun Grabs (STRICKER, Grabs 234).

Besprechung der vorgeschlagenen Deutung und Deutung

Der von Camenisch gegebenen Deutung ist zuzutimmen. Lat. \*Runcu, Deverbale zu lat. Runcare 'jäten' (REW 7444; RN 2, 292ff.), rtr. runcar 'roden, reuten', Subst. runc 'Reute' + -ALE + -s. Der Namentyp sowie, im Speziellen diese Ableitung auf -ALE, ist auch in Deutschbünden gut belegt<sup>7</sup>. Auch für Unterrätien finden sich Beispiele dieses Namentyps, die, wie die Graubündner Namen, im Gegensatz zu Gals Mols keine Aphärese der Anlautsilbe zeigen: Ragol Pfäfers (Vincenz, Gams-Hirschensprung 42 N), †Ragoren (Bolliger Ruiz, Sargans 234), Ragoren Weisstannen (Bleisch, Weisstannen 43–44);<sup>8</sup> sowie, in Vorarlberg, Raggal [rakēl] (Zehrer, Lautgeschichte § 73). Im Vergleich dieser Namenformen fällt auf, dass der Tonvokal als o sowie als a erscheint, wobei es sich bei den Formen auf o um eine Weiterentwicklung der Formen auf a handelt, in denen der Vokal in deutschem Mund zusammen mit ahd. a-> [o-] verdumpft wurde (SDS 1, 61; Camenisch 21f.; Stricker, Grabs 261).

GAMPERDON [gámpərdōn, uf d alp ~, uf ~] Langgestreckte, ansteigende Alp mit Untersäss auf 1393 m, Obersäss auf 1602 m ü. M. Dort steht ein Kurhaus sowie einige andere Gebäude. Oberhalb und entlang der Alp fährt die Seilbahn auf den Maschgenkamm. Von der Alp Gamperdon aus hat man einen schönen Rundblick. 1393–1602 m ü. M. Koordinaten: 739–217/216.

So werden im RN 2, 294: *Runggal* Obersaxen, *Ragal* Schiers, *Ragal* Mastrils u. a. angeführt.

Zu weiteren Runc – Ableitungen in Namen vgl. auch: für Graubünden: RN 2, 294 und 814; für Kanton St. Gallen: †Runggalatsch Wangs (Vincenz, Vilters-Wangs 177) reflektiert < \*Runcu + -ALE \* -ACEU, Rungglaspreel Wangs (Vincenz, Vilters-Wangs 180) < \*Runcu + -ALE + CIPPUS bzw. \*RUNCU + -ALE + DE + \*SPARWAREIS, Severgall Vilters (Vincenz, Vilters-Wangs 194) < Super + \*Runcu + -ALE; †Runggalätsch Wartau (Stricker, Wartau 386) < \*Runcu + -ALE + -ACEU, Äräggäll Grabs < \*Runca + -ALIA (Stricker, Grabs 31); Camenisch 8 und 70ff.; für Liechtenstein vgl.: Ospelt ON 58 und 92; für Vorarlberg: Tiefenthaler 140f. und 188f.; VNB I 4 91; für Tirol: Finsterwalder, Ver- 309.

Belege

1538 gamperdona («zu g. alpen») OBA Mels, Syn, S. 236

1538 Gamperdonen OBA Walenstadt, UK

1566 Gamperdun OBA Walenstad, UK 74, 1. Juni 1566,

## Wertung

Die in der Belegreihe reflektierten Formen sind einheitlich und lassen auf eine artr. Ausspracheform \* gampərdónə schliessen. Das auslautende - ə ist im Beleg von 1566 wie auch in der heutigen Namenform nicht enthalten. Für die Deutung wird von der Form \* gampərdónə ausgegangen.

Bisherige Erwähnungen und Deutungen

<u>Camenisch</u> 146: Gamperdon Mols (vgl. Index <u>Camenisch</u> 150) < CAMPUS ROTUNDUS

Mat. Wildhaber: Gamperdon Molseralp

Schlatter II, 58: Gamperdon Mols < CAMPUS + PRATU + -ONE<sup>9</sup>

Besprechung der bisherigen Deutung

Rein lautlich ist die von Schlatter (II, 58) gebrachte Herleitung nicht auszuschliessen, doch wirkt sie semasiologisch gesucht. Die Deutung, die Camenisch gibt, erscheint lautlich und sachlich passend und soll hier übernommen werden.

# Deutung

Lat. Campus 'Feld' (REW 1563; RN 2, 66; DRG 3, 239), rtr. champ (E), chomp (Eb) 'Acker, Feld' + lat. Rotundus 'rund' (REW 7400; RN 2, 287), rtr. arduond, raduond (E), rodund (S), also 'runder Acker, rundes Feld'. Während im Engadin die Liquidumstellung (ra->ar-) spontan geschah, ist sie hier durch die konsonantische Verbindung mit [kamp-] bedingt, wie dies auch am Namen Munterdun Sevelen (Vincenz, Buchs-Sevelen 252) und in Gamperdun Wartau (Stricker,

Diese Deutung bringt auch schon Schneller (Beitr. 3, 12) für die Namen Camperdun Paznaun, Gamperdun Strengen und Gamperdona Nenzing.

Wartau 125 und Vincenz, Gams-Hirschensprung 135 N) beobachtbar ist. Ohne Metathese bleiben im St. Galler Oberland Namen, die aus dem Simplex rotundus bestehen, so Radunna Quarten, †Radunn Grabs (Stricker, Grabs 218), †Radun Sevelen (Vincenz, Buchs-Sevelen 281). Die Tonsilbe  $\lceil -dun(d) \rceil$  hat sich nach dem Schwund des ausl. -d lautlich der Gruppe der -one-Ableitungen angeschlossen.  $^{10}$ 

Die urk. Belege von 1538 zeigen ein auslautendes 「ə¬, das auch Camenisch beobachtet (Camenisch 146), und worin er die der «etymologisch vollständig unbegründete Anfügung von -a an romanische Ortsund Flurnamen», eine «wahrscheinlich in der langen Zweisprachigkeit des Gebietes begründete Merkwürdigkeit des Sarganserlandes» sieht.

GOSTEN  $[k\acute{\mu}\check{s}t^{\acute{e}}, im \sim]$ , Strand- und Pflanzboden, neben der Zementfabrik auf einer kleinen halbkreisförmigen Landzunge, die in den See reicht, gelegen. 421 m ü. M. Koordinaten: 738,05-219,85.

Belege	
1495 gosten	(«ein ror im see genannt im g.») AKPf,
	Cod. 41, F. 15
1550 gosten	(«die fischentzen genanntt das Ror Im
	g. bergs oder felsens genannt der Rörli-
	stein [] an den stein der dem see
	nach vnd Im see lit, den man nempt
	gostenstein») AKPf, Cod. 42 a, S. 1
1701 Gosta	OBA Walenstadt, UK Sch. C, Nr. 10,
	23. Mai 1701
1701 Gosta	OBA Mols, UK 4
1701 gosta	(«zu g.») OBA Mels, Syn, S. 237
18. Jh. Gosten	(«im Rohr oder G.») AKPf, Cod. 57, F.
	46 r
1767 Gosten, Gostenstein	AKPf, Cod. 49, S. 107

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> So auch schon bei STRICKER, Wartau 125.

Wertung

Die aus der einheitlichen Belegreihe für die Deutung zu erschliessende Form ist  $*^{\Gamma}g\acute{o}\check{s}t\eth^{\neg}$ .

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Gosten Unterterzen und Mols

Deutung

Lat. costa 'Seite, Rippe' (REW 2279; RN 2, 110; FEW 2, 1245), rtr. costa 'Rippe'. In Flurnamen bezeichnen costa-Ableitungen oft vorspringende oder auch langgezogene Anhöhen, in der Art einer Egg (ID 1, 155f.; Zinsli, Grund, 317). In Graubünden sind Costa-Ableitung in Flurnamen häufig (vgl. RN 2, 110). Im St. Galler Oberland kann auch †Gastäla Gams (Vincenz, Gams-Hirschensprung 28) zu diesem Etymon zu stellen sein.

GOSTENHORN [kúštehorð], Hornförmige Ausbuchtung auf Gosten in den Walensee, neben der Zementfabrik. 421 m ü. M. Koordinaten: 737,940-219,920.

Bisherige Erwähnung

Götzinger, S. 87: Gostenhorn Quarten

Mat. Wildhaber: Gostenhorn Unterterzen

# Deutung

→ Gosten + dt. Horn in Namen 'hornartig aufragender Berg oder auch entspr. Teil eines Berges, Gipfel' wesentlich ist die eher spitzige Form (ID 2, 1616ff.; ZINSLI, Grund 324; UNB 2, 252).

†GOSTENSTEIN [kúšt<sup>e</sup>štái], Existiert nicht mehr, da an dieser Stelle die Zementfabrik gebaut wurde. Der Stein hiess auch *Chlausestei*. 421 m ü. M. Koordinaten: 738,89-219,88.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Diesen Vergleich bringt Finsterwalder, ONK, 1041 s.v. urk. *Gosten* bei Niederdorf.

Belege

1521 gostenstein («g. (im See) die egg des bergs oder vel-

sen denman nempt der Rörlistein vnd sol da dannen ganschu richtig an den stein und velsen der dem see nach vnd Im see lit und d. m. nempt g.») AKPf,

Pg.

1521 gostenstein («g. der dem see nach und im see lidt»)

AKPf, Pg.

1550 gostenstein («die fischentzen genanntt das Ror Im

gosten bergs oder felsens genannt der Rörlistein [...] an den stein der dem see nach vnd Im see lit, den man

nempt g.») AKPf, Cod. 42 a, S. 1

1767 Gosten, Gostenstein AKPf, Cod. 49, S. 107

Wertung

Die urk. Formen reflektieren sehr einheitlich eine Form \* $[k \acute{\mu} \check{s} t^{\epsilon} - \check{s} t \acute{a} i]$ .

## Deutung

→ Gosten + dt. Stein, das in Namen zumeist Berge oder steinreiches Gelände (ID 11, 754ff.; Zinsli, Grund 339; UNB 3, 371) benennt.

GOSTENWALD [kúštewalt], Wald beim Bahnhof über der Strasse. 410–460 m ü. M. Koordinaten: 738,13-219,69.

# Deutung

→ Gosten + dt. Wald, das in Namen bestehende oder ehemalige, grössere und kleinere Komplexe mit mehr oder weniger dichtem Bestand von Nadel oder Laubholz bezeichnet (UNB 3, 809).

†GOSTENBACH, dem urk. Beleg nach zu schliessen, muss dies der Name eines Baches gewesen sein, der über Fratten, Amazellen, Gosten in den See hinuntergeflossen ist.

Belege

1745 gosten Bach («g. B. [fliesst bei] [...] amazellen [und] [...] fratten») OBA Walenstadt, UK 10

#### Deutung

→ Gosten + dt. Bach, mit dem in Namen fliessende Gewässer kleinerer bis mittlerer Grösse (UNB 1, 151) bezeichnet werden.

GRAPPEN [kráp<sup>e</sup>], Wiesenboden sowie weiter oben der steinige Abhang des Chamms Richtung Molseralp, oberhalb der Grappen-chöpf. 1740–1860 m ü. M. Koordinaten: 739,09-215,62.

Deutung

Vorröm. \*KRAPP 'Stein' (REW 4759; RN 2, 111; DRG 4, 201f.), rtr. crap 'Stein'. Der Name ist weit verbreitet und lebt in Graubünden<sup>12</sup>, in Unterrätien<sup>13</sup>, Vorarlberg<sup>14</sup> und Tirol<sup>15</sup> fort. Das in der Namenform auftretende auslautende <sup>Γ</sup>-ə<sup>¬</sup> könnte von einem rtr. Kollektivum crappa herstammen.<sup>16</sup>

GRAPPENCHÖPF [kráp<sup>e</sup>χopf, diə ~, zu t ~, i t ~, fu t ~] rundliche, felsige Erhebungen unterhalb und am Beginn des Chamms. Zwischen der Gemeindegrenze von Quarten und Flums. 1720 m. ü. M. Koordinaten: 739,2-215,9.

Bisherige Erwähnung Mat. Wildhaber: Grappenköpfe Mols

# Deutung

→ Grappen + schwdt. Chopf, pl. Chöpf 'Kopf' (ID 3, 408ff.; ZINSLI, Grund, 328), wobei hier der Körperteil auf runde Gipfelformen übertragen wird.

**GRAPPENBÖDELI**  $[kr\acute{q}p^eb\ddot{\phi}d\varrho l^i]$ , Gesamtheit der Wiesböden ob dem *Grappenchof*. 1720–1780 m ü. M. Koordinaten: 739-215/6.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> cf.: DRG 4, 202; GÖTZINGER 60; SCHMID, Westgrenze 128.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> cf.: Götzinger 60; Schlatter I, 74f. und II, 95; Stricker, Grabs 112f.: s. v. *Grap* I–IV; Vincenz, Vilters-Wangs 82 s. v. *Garappa*; Vincenz, Herausforderung S. 22.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> cf.: Tiefenthaler 148; VNB I/1, 98; Jaufer 37.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> DTA 1, 957 s. v. \*KRAPP-.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Freundl. Hinweis von Herrn Dr. VINCENZ.

#### Deutung

→ Grappen + dt. Boden, in Toponymen steht es häufig zur Bezeichnung eines 'ebenen Geländestücks in sonst abfallendem Gebiet', weniger häufig auch eines 'Talgrunds, -bodens' (ID 14, 1020ff., ZINSLI, Grund 313; UNB 1, 483).

**GRAPPENZUG** [ $krap^e ts\bar{u}g$ ,  $dr \sim$ ,  $i^m \sim$ ,  $fum \sim$ ], Rinne, die sich durch den Wald hinaufzieht. Ca. 1600 m ü. M. Koordinaten: 739,24-216,40.

#### Deutung

→ Grappen I + dt. Zug 'Hangstreifen', Verbalabstraktum zum Verb dt. ziehen; mhd. zuc m. auch 'gezogene Linie, Landstrich, Gegend' (ZINSLI, Grund 341; op. cit. Südwalser Namengut 591; RN2, 528).

GRAPPENLOCH [ $kr\acute{a}p\varrho\ l\acute{o}\chi$ ,  $ts\sim$ ,  $\tilde{\imath}s\sim$ ,  $im\sim$ ,  $fum\sim$ ], Auf der Seebenalp gelegen, hinter Chatzboden und Nasarina. Ca. 1600 m ü.M. Koordinaten: 738-216/7.

## Deutung

→ Grappen + (schw)dt. Loch (ID 3, 1016ff.; UNB 2, 558), das in Namen 'Höhle, Schlucht; Berglücke' bedeuten kann.

GUNS [kúnts, dər ~, in ~, im ~, fu ~], Drei Heimwesen am Strässchen, beim Molser Schulhaus gelegen im östlichen Teil des Elendsbergs. 475 m ü. M. Koordinaten: 740,220-219,160.

Belege	
1322 Syguns	(«Ernis [] Am Seguns») UBSG., 14.April
	1322
1480 Sagunns	(«Hiltbrand zu S. und Heini Hiltbrand zu
	mols gesessen») OBA Walenstadt, UK, 24,
	3. März 1480
1480 Saguntzer	(«und was newer margsteinen gesetzt sind
-	von S. weg die dero von walenstat Eid-
	schwerer gesetzt hand unden von S. weg
	bis an die zunstelli an landis gut») OBA
	Walenstadt, UK 24, 3. März 1480

1501 zeguns	(«Hans Festi z.») OBA Walenstadt, Rod
77000	Spend Vz. Nr. 35, 4r
1532 Siguntz, Ziguntz	(«an onder S. an ober Z.») AKPf, Pg.
1532 Siguntz	(«an vnder S.») OBA Walenstadt, UK 55,
	20. Jänner 1532
1532 Ziguntz	(«gut genannt Galtüra vnd stras [grenzt
	vorne] an ober Z., [unten] an Reyma acker,
	[oben] ann bach [gegen] [] Radonna»)
	OBA Walenstadt, UK 5, 20. Jänner 1532
1540 Sagontz	OBA Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56
1550 Seguns, Segunss	(«g. zu S., S. bi dem brunnen 2. an trog an
1990 Deguns, Degunss	Rieth») AKPf, Cod. 42 a, S. 8
1550 S	
1550 Segunss	AKPf, Cod. 42 a, S. 9
1550 Segunss	AKPf, Cod. 42 a, S. 11
1550 Sargünss	(«g. S. z dem trog») AKPf, Cod. 42 a, S. 17
1550 steg unss	(«off ober steg unss (sic)») AKPf, Cod. 42
	a, S. 5
1557 suguns	AKPf, I&Oe II, Rodel
16. Jh. Seguntz	(«uff ober S.») AKPf, I&Oe II, F. 2r
16. Jh. Oberseguntz	AKPf, I&Oe II, F. 17 v
16. Jh. Seguntz	AKPf, I&Oe II, F. 9v
16. Jh. sountz	(«an die Runss allenthalben oben an S.
	(oder: se untz)») AKPf, I&Oe II, F. 2v
*1597 (Kop. 1701)	Sargunss OBA Walenstadt, UK 9, 22. De-
(======================================	zember 1597
1630 g. guntz	OBA Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56
1000 g. gam2	b, 2v
1757 saguntzer	(«s. weg») OBA Mols, UK 12
1759 Cerguntz	(«in C. zu Molss g. genannt schluchen
1759 Cerguitz	, 6 6
	[grenzt] [] ab an än weeg») OBA Walen-
1565 C	stadt, U 1758, Buch Nr. 5, S. 23
1767 Guntzer Brunnen	(«den sogenannten G. B») AKPf, Cod. 49,
7-4-0	S. 110
1767 Guntz	(«Valdüra jetz G. genannt») AKPf, Cod.
	49, S. 109

# Wertung

Die Belege reflektieren recht einheitlich eine Form \* $\lceil s\alpha g \acute{u}n(t)s \rceil$ , wobei in den urk. Belegen von 1322 und 1532 die Hebung von  $\lceil a \rceil$  zu

 $\lceil i \rceil$  im Vorton zu beobachten ist. Der Auslaut schwankt zwischen Affrikate  $\lceil -ts \rceil$  und Sibilant  $\lceil -s \rceil$ . In den urk. Belegen von 1630 und 1767 sowie der heutigen Namenform ist die Anlautsilbe gefallen. Zwei Belege, von 1550 sowie \*1597 (Kopie 1701), reflektieren die Anlautsilbe \* $\lceil s\alpha rg \rceil$ , der Liquid kann hier unetymologisch sein und durch Anlehnung an Sargans erklärt werden.

Bisherige Erwähnung

<u>Mat. Wildhaber</u>: Cunds (Gons, Gunz) Mols

Bisherige Erwähnung und Deutung

<u>Hilty u. a., Churfirstenführer</u>, 219: Guns (Seguns)

<u>Schmid, Westgrenze</u>, 134ff.: Gunz (Guns LK Walensee 740/219) <
SECUNDUS<sup>17</sup>

Deutung

Den oben angeführten Deutungen ist zuzustimmen. Lat. SECUNDUS 'der zweite' (REW 7774), rtr. secund, seguond 'zweiter' (HWB 758). Der Name steht in einer von Osten nach Westen verlaufenden Reihe von Flur- und Ortsnamen: Prümsch, Guns (Seguns), Terzen, Quarten, Quinten. Diese Namen sind relativ jung, sie sind nicht aus römischer Zeit überliefert, sondern als Bezeichnungen von Besitzungen des Stiftes Chur im Mittelalter entstanden.<sup>18</sup>

MUNZ [munts, óbär ~, úndär ~, dr ~, tsum ~, im ~, fom ~], Drei Berggüter unterhalb einer steilen Felswand gelegen. Ein Haus ist als Ferienhaus bewohnt. Ca. 700 m ü. M. Koordinaten: 739,185-218,355.

op. cit.: Die Orientierung Namenkette Prümsch (=Brümsch LK Sargans 742/217), Gunz (Guns LK Walensee 740/219), Terzen, Quarten, Quinten (zu primus, secundus, tertius, quarten, quintus) im Seez- und Walenseetal von Osten nach Westen spricht für die churrätische Ausrichutung des Gebiets.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> vgl.: Hilty u. a., Churfirstenführer, 219.

Belege

1550 muntz («gut genannt m. [grenzt] vorn an den

muntzbach hinten an stölen an die weid»)

AKPf, Cod. 42 a, S. 2

1550 nuntz («gut genannt Ragetzi [grenzt] [...] an

bach, [...] an m., [...] an die weid, [...] an

lynacker holtz») AKPf, Cod. 42 a, S. 12

16. Jh. Montz («[grenzt an] M. bach [hinten] an Stelen an

die Weid») AKPf, I&Oe I, F. 9r

16. Jh. Montz

AKPf, I&Oe I, F. 9r

1634 Montz

PfA Walenstadt, Jzb, S. 73

Wertung

Die Belegreihe reflektiert  $*\lceil munts \rceil$  als Form, von der für die Deutung auszugehen ist.

 $Bisherige\ Erw\"{a}hnung$ 

Mat. Wildhaber: Munz Mols

Deutung

Lat. Mons 'Berg' (REW 5664; RN 2, 208), rtr. munt 'Berg' (E), 'Höhe, Haufen' (S) + -s als Flurnamen-, Beugungs-, Lokativ- oder Plural-s. Sollte es sich bei diesem -s um ein Pluralmorphem handeln, ist es interessant zu sehen, dass der Name heute singularisch verwendet wird, und das -s sicher nicht mehr als Morphem für den Plural erkannt wird.

Bei diesem Namen handelt es sich um einen in der ganzen Alträtoromania naturgemäss überaus zahlreich vertretenen Namentyp.<sup>19</sup>

Für GR vgl. RN2, 208; Für Kanton St. Gallen: VINCENZ, Vilters-Wangs 154 s. v. Muttis Wangs, urk. muntis; Zum Namen Munz siehe auch schon bei FINSTER-WALDER, ONK, 610: Hier wird neben dem Namentyp Munz für Nordtirol (Gegend der Allerheiligenhöfe) auch Muntsch fürs Wipptal anführt.

MUNZBÖDELI, [muntsbōdali], Boden im Wald auf einer Egg unterhalb eines Felsbandes gelegen. Ca. 1000 m ü.M. Koordinaten: 739,035-218,240.

Beleg

\*1489 (Kopie: 1734) Mons Bödelein

(«Gubs Bort, fast gar zu anfangs dess Biuchwaldts [...] Tal [...] under dem Schlingenberg under dem Stehlenberg Schlingen Bort [...] Kohlgrueben M. B. (heute Munzerbödeli)») (nach Kreissbrieff v. 1489) OBA Oberterzen, UK

Bisherige Erwähnung Mat. Wildhaber: Munzbödeli Mols

Deutung

 $\rightarrow Munz$  + nach deutschem Wortbildungsmuster gebildetes Diminutiv zu dt. Boden.

**QUADERA** [ $k\chi w \acute{a} d^e r^e$ ,  $i dr \sim$ ,  $f\bar{o}r d\ddot{a}r \sim$ ,  $h\bar{i}n d\ddot{a}r \sim$ ], Teil des Dorfes Mols, bewohnt und teils mit neuen Häusern überbaut. Neben Massaraga, oberhalb der Rechtskurve der Strasse (vom Bommerstein Richtung Mols kommend) gelegen. Die beiden Teile Vorder- und Hinter-quadera werden heute durch das Schulhaus, das auf einem kleinen Hügel gelegen ist, getrennt. Ca. 500 m ü. M. Koordinaten: 740,06-219,19.

Belege

1532 quader bünten

1532 Quader

1550 quaderen

AKPf, Pg.

(«gut genannt Q. bunten [grenzt] oben [an] fernya, hinten an fertyens + das Banholtz, unten an [...] Bünten, vorne an die Runs»), OBA Walenstadt, UK 55, 20. Jänner 1532 («gut genannt Roduna zu q.») AKPf, Cod. 42 a, S. 10

1550 quaderen	(«Jacob q. [] acker In q.»)
	AKPf, Cod. 42 a, S. 6
1550 quadern, quadrer, quadern	(«Hedwig von q., gut In q. bünt-
	ten [] Bomgarten in q.»)
	AKPf, Cod. 42 a, S. 11
16. Jh. Quaderen	(«Rodunda ze Q.») AKPf, I&Oe
	II, F. 17 v
16. Jh. Quadren	(«Q. [grenzt hinten an] Myf-
	fions») AKPf, I&Oe II, F. 2v
1767 quadra	(«gut q. püntdten genannt in der
	q.») AKPf, Cod. 49, S. 109
1767 quadra	(«wisen rain genannt in der q.»)
	AKPf, Cod. 49, S. 109, 110
1767 quadra	(«gut q. pündten genannt»)
	AKPf, Cod. 49, S. 109

Wertung

Die urk. Belege reflektieren durchgehend die Tonsilbe  $*^{\Gamma}k\chi w \dot{q}d^{-\Gamma}$ , der  $[-\partial r]$ ,  $[-\partial r\partial r]$ ,  $[-\partial r\partial r]$ ,  $[-\partial r\partial r]$ ,  $[-\partial r\partial r]$  und  $[-\partial r\partial r]$  folgen. Wobei diese nachtonigen Silben durchgehend den Reduktionsvokal sowie den Liquid r enthalten, wobei diese durch Metathese ihre Positionen tauschen und teilweise durch auslautenden Nasal  $[-\partial r\partial r]$ 

Für die Deutung soll von  $*^{\Gamma}k\chi w \acute{a}d(\partial)r(\partial)(n)^{\Gamma}$  ausgegangen werden.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Quadern Mols

Deutung

Lat. QUADRA 'Ackerfeld' zu lat. QUADRUS 'viereckig' (REW 6921; RN 2, 276), rtr. quader. Dieser Namentyp ist in Graubünden<sup>20</sup>, Unterrätien<sup>21</sup>,

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Cf.: RN 2, 276; KÜBLER, ON, 100; SCHORTA, Landsch. 78f.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Cf.: Götzinger S. 40; Camenisch 17ff.; Stricker, Grabs 214 s.v. Quader Grabs; Vincenz, Buchs-Sevelen 98 s.v. †Quadrätscha Buchs; †Quader Sevelen (op. cit. 277); Quadrätscha Sevelen (op. cit. 278); Gadretsch Sevelen (op. cit. 196); Stricker Wartau 201 s.v. Gwodera I Wartau, Gwodera II Wartau (op. cit. 202); Schlatter 2, 71 s.v. Quadris, Quadrella; Bolliger, Sargans, 202: s.v. Gwodera.

Vorarlberg<sup>22</sup> sowie in Westtirol<sup>23</sup> (hier vor allem im Vinschgau und dem Oberinntal) äusserst häufig. Er bezeichnet gut gelegene, fruchtbare Fluren, jedoch in der Regel nur jeweils eine solche Flur pro Gemeinde<sup>24</sup>.

#### †SAX nur urkundlich

Beleg 1550 Sax

(«Im S. In der Mur gelegen zu Mols [beim] wäg gen Hugssloch und an Luckenbränt») AKPf, Cod. 42 a, S. 18

#### Deutungsvorschläge

a) Lat. saccus 'Sack' (REW 7489; RN2, 296), rtr. sach, plur. sachs, sacs (E), sac, plur. sacs (S). Das Etymon hat zahlreiche Reflexe in ganz Graubünden, so etwa Sax Tujetsch, Disentis, Sumvitg, Breil, Rueun, Sax, Saxer Lercha, Saxer Nasa, Saxer Rüfi, Saxer Wald Malanders, Pass da Sacch Poschiavo<sup>25</sup>. Zum Auslaut des Namens bemerkt schon Vincenz (Buchs-Sevelen, 116), dass nicht unbedingt von einem artr. Plur. Ausgegangen werden muss, sondern artr. \*\(^{r}sac^{\gamma}\) lautgerecht als \(^{r}sak^{\gamma}\) mit hinzutretendem Flurnamen-s \(^{u}bernommen werden konnte.\)<sup>26</sup>

b)Lat. saxum 'Felsen' (REW 7631; RN 2, 302) fehlt heute als Appellativ im Rätoromanischen. Als Toponym ist der Reflex von saxum in Graubünden sehr verbreitet. Auslautendes 「-ks ist im Rtr. aber durchwegs zu -is oder -s geworden², wodurch der in unserem Na-

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Cf.: Plangg 54 s. v. Quadrella; VNB I 1, 32 (Nüziders).

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Finsterwalder: «Quadra-Fluren und ihnen entgegengesetzte Flur- und Ortsnamen in Tirol» In: Finsterwalder ONK, 105–118.; Schneller, Beitr. III 7; Schneller, Lagertal 130ff..

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Szadrowsky, Rät. Nameforsch. 241.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Beispiele für Reflexe dieses Etymons in Unterrätien bringen Götzinger 76; Tiefen-Thaler 93; Nipp, ON 34f.; Vincenz, Buchs-Sevelen 116.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Zur Übernahme des rom. Mediopalatals ins Deutsche als k cf. Stricker, Grabs 225–226.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Zu dieser lautlichen Erscheinung cf. Lutta 210f. und Vincenz, Buchs-Sevelen 116. Zu den Reflexen von saxu in Unterrätien cf. Stricker, Wartau 406.

men erhaltene, auslautende Nexus <sup>¬-ks-¬</sup> bei diesem Ansatz ohne Erklärung bliebe.

**TSCHINGEL** [ $t\check{s}i\eta g\varrho l$ ,  $dr \sim$ ,  $\tilde{\iota}n \sim$ ,  $\tilde{\iota}m \sim$ ,  $f\varrho m \sim$ ], Wald zwischen den Felsbändern, im östlichen *Molser* Bergwald gelgen. Erstreckt sich bis zur Gemeindegrenze von *Walenstadt*. 930 m ü.M. Koordinaten: 741,065-218,800.

Bisherige Deutungen und Erwähnungen

<u>Mat. Wildhaber</u>: Tschingel Mols

Götzinger, S. 23: Tschingel G. Quarten < CINGULUM

Besprechung obiger Deutung
Der Deutung von Götzinger ist zuzustimmen.

#### Deutung

Lat. CINGULUM 'Gürtel' (REW 1928; RN 2, 93), rtr. tschenghel (S) 'Rasenband im Felsen', wurde in frühromanischer Zeit als Tschingel<sup>28</sup> 'Felsband, Grasband, Felskopf' (ZINSLI, Grund, 316, mit weiterer Lit.) appellativisch ins Alemannische entlehnt und fand weite Verbreitung. Tschingel gehört zu einem weit verbreiteten Namentyp, der in zwei Erscheinungsfromen, nämlich Tschingel und Zingel auftritt. Der Molser Name gehört zu einer kompakten Tschingel-Zone, die sich über die ganze Breite des hochalpinen Alemannischen erstreckt, so ist Tschingel die Form des Berner Oberlandes, des grössten Teils von Uri, des Linthgebietes (Glarus, Walensee) und reicht von dort weit nach Osten (St. Galler Oberland und Rheintal, Vorarlberg, Tirol).<sup>29</sup> Zingel ist hingegen in der präalpinen Zone anzutreffen. Diese Er-

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Frühestens ab Ende des 8. Jahrhunderts in dieser Form (Boesch, ON Zürichsee 243).

Schmid (Westgrenze 155) bringt zum Namenpaar *Tschingel-Zingel* 'Rasenband in den Felsen'< lat. cingulum 'Gürtel' weiterführende Literatur: Vieli-Decurtins, Voc. Surs.-tud.; weiter AIS 425 a; DIE 2, p. 851 und 945; FEW 2/1, 683 I, 2 b und II, 1; RN2, 93; Zinsli Gr.Gr. 316; v.a. Jaberg Aspects géogra., 64ff. und Karte 12). Verbreitung: Urschweiz: Karte V. Weibel, Staffelung 303; Zopfi, 98; Götzinger,

scheinung erklärt Schmid (Westgrenze 155) dadurch, dass die normale Lautentwicklung C+I > ¬tš¬ > ¬ts¬ im Voralpenraum schneller vor sich ging, und das Gebirge länger den Lautstand ¬tš¬ bewahrte. Das oben Gesagte wird unterstützt durch die in den angrenzenden Gebieten auftretenden Reflexe von cinculum: So finden sich im Kanton St. Gallen noch Tschingel I-II Sargans (Bolliger, Sargans 100f.), Tschindel Grabs (Stricker, Grabs 256f.), †Tschindels und Tschingel Wartau (Stricker, Wartau 435f.), Tschindel I-II Sevelen (Vincenz, Buchs-Sevelen 312), Tschingel Sax, Frümsen (Vincenz, Gams-Hirschensprung 128f.) und Tschingel I-II Wangs (Vincenz, Vilters-Wangs 212f.). In Graubünden gibt es Tschingel (Schorta, Clubführer Rätikon, S. 28) und zahlreiche Beispiele im RN 2, 93. In Vorarlberg finden sich Tschengla Brandnertal (Plangg 26), Tschingel St. Gallenkirch (VNB I/ 2, 169) und andere, die durchgehend den Anlaut ¬tš-¬ reflektieren.

TSCHUGGENRÜTI [tšųkęrū́ti, di<sup>o</sup> ~, tsur ~, uf dr ~, fų dr ~], zwei Güter auf Wiesland in einer Vertiefung. Am östlichen Wald- und Wiesrand führt der Weg nach Oberterzen vorbei. 610 m ü. M. Koordinaten: 738,200-219,150.

Bisherige Erwähnung und Deutung Mat. Wildhaber: Tschuggrüti Mols

Götzinger, S. 81: Tschúggerüti Quarten < lat. jugum

Wertung obiger Deutungen

Gegen die von Götzinger angeführte Herleitung aus lat. JUGUM spricht der Erhalt des intervokalischen -g-.

<sup>23</sup>f., Stricker Grabs, 256; Sonderegger, Alpstein, 15; Tiefenthaler, Frastanz-Nenzing, 76; RN 2, 93; DTA I und II (Indices); mit Vorbehalten Schneller, Tir. Namenf., 41, 166; Einige Belege für *Tschingel* im Glarnerland: bei Oberurnen (LK lithebene 721/219), im vorderen Klöntal (LK Klöntal 719/209), im Grosstal (LK Linthal 719/203 und 199, 716/201), im Sernftal (LK ELM 735/195), am Mürtschenstock (LK Spitzmeilen 730/216).

Deutung

Der erste Namenbestandteil, Tschugg- geht auf ursprünglich vorröm. \*TSUKKON-, Abl. von \*TSUKKO- 'Stock' (RN 2, 511; ZINSLI, Grund, 316 mit weiterer Literatur) zurück, vgl. auch Tschugga Wartau (Stricker, Wartau, 438f.). Dieses ist durch walserische Vermittlung, walserdt. Tschuggen 'Felskopf, meist teilweise überwachsen, Hang, Wand' (RN 2, ebd.; ZINSLI, Grund, ebd.), importiert worden. Dieses Wort ist im Schweizerdeutschen teils noch appellativisch in Gebrauch, in Toponymen ist es in den Walsertälern, in Graubünden (cf. RN. 2, 511) und Unterrätien<sup>30</sup> anzutreffen.

Der zweite Bestandteil des Namens ist (schw)dt. Rüti f, ein Appellativ, das weitgehend ausser Gebrauch gekommen und vor allem in Toponymen greifbar geblieben ist. Pl. Rütene, Dim. Rütli, Rüteli, es ist dies eine Abstraktbildung auf ahd. -î(n) zum Verb schwdt. rüte 'ein Stück Land von Baum und Gesträuch befreien und urbar machen', mhd. riuten 'reuten, roden' (Sondereger BSM 8, 497ff.; ID 6, 1807ff.; Lexer 2, 472; UNB 2, 1170). Für schwdt. Rüti wird grundsätzlich die Bedeutung 'Rodung, von Holzwuchs, Buschwerk, gereinigtes, urbar gemachtes Stück Land' angegeben (ID 6, 1811ff.; UNB 2, 1170).

#### 3. Schluss

Anhand der oben angeführten Namen wurde gezeigt, dass diese zumeist aus lateinischen Etyma herzuleiten sind. Sie sind demnach mitten im heute deutschsprachigen Gebiet stark lokal gebundene Zeugen für eine (räto)romanische Sprache, die hier gesprochen wurde. Durch die lautlichen Entwicklungen, die sie aufzeigen, können sie dazu beitragen, die lautlichen Verhältnisse der abgegangenen, lokalen, romanischen Varietät offenzulegen.

Hier auch Tschugga I-II Wartau (Stricker, Wartau 438ff.); Tschuga, urk. 1653 Tschugen Barholomäberg (VNB I 2, 112), Tschuggentobel, -wald St. Gallenkirch (op. cit. 169), Tschugga Gaschurn (op. cit. 199) und Blons (VNB I 4, 39), Tschugga Ebnet (VNB I 6, 84), Zugs Brandnertal (Plange, 68).

#### 4. Verwendete Literatur

- Camenisch: W. Camenisch, Beiträge zur alträtoromanischen Lautlehre auf Grund romanischer Orts- und Flurnamen im Sarganserland. Zürich 1962.
- Churf.führer: Churfirstenführer. Führer durch das Speer-, Churfirsten- und Alviergebiet. Hg. von der Sektion UTO SAC Zürich. Zürich 21983. [Mit Beiträgen von E. Egli/W. Nabholz/G. Hilty/S. Sonderegger und H. Stricker].
- DRG.: Dicziunari rumantsch grischun. Cuoira 1939ff.
- DTA: C. Battisti, Dizionario Toponomastico Atesino. Rom, Bozen 1936ff.
- FEW.: W. v. Wartburg, Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. Bonn, Basel 1928ff.
- Finsterwalder ONK: K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*. 3 Bde., Innsbruck 1990–1995.
- Finsterwalder, ver-: K. Finsterwalder, Die Silbe Ver- in Namen wie Verpeil, Vermunt und die Vortonsilbe in Fremdnamen Tirols, Vorarlbergs und Graubündens. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 6. Innsbruck 1959, 305ff.
- Götzinger: W. Götzinger, Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. St. Gallen 1891.
- Hotzenköcherle, 'klein': R. Hotzenköcherle, Alemannisch klîn/klein. Die Geschichte einer Regression. In: «Wissenschft von deutscher Sprache und Dichtung. Methoden Probleme Aufgaben.» (Festschr. F. Maurer), 118–137. Stuttgart 1963.
- Hotzenköcherle, Mutten: R. Hotzenköcherle, Die Mundart von Mutten. Laut- und Flexionslehre. Frauenfeld 1934.
- Hubschmied, Frutigen: J. U. Hubschmied, Über Ortsnamen des Amtes Frutigen. Burgsdorf 1940.
- HWB: Bernardi, R./Decurtins, A./Eichenhofer, W./Saluz, U./Vögeli, M.: Handwörterbuch des Rätoromanischen. Wortschatz aller Schriftsprachen, einschliesslich Rumantsch Grischun, mit Angaben zur Verbreitung und Herkunft. 3 Bde.. Hg. v. der Società Retorumantscha und dem Verein für Bündner Kulturforschung. Zürich 1994.
- ID: Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. 12 Bde. Hg. v. F. Steub und L. Tobler. Frauenfeld 1881ff.
- Jaufer: R. Jaufer, Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznauntales. Romanica Aenipontana, Bd. 7. Innsbruck 1970.
- Jutz, Voralrb. Wb.: L. Jutz, Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein. 2 Bde. Wien 1955ff.
- Jutz, Vorarlb. Gramm.: L. Jutz, Die Mundart von Südvorarlberg und Liechtenstein. Heidelberg 1925.

- Kübler, ON.: A. Kübler, Die romanischen und deutschen Örtlichkeitsnamen des Kantons Graubünden. Heidelberg 1926.
- Mat. WILDHABER: WILDHABER, unveröffentlichte, handschriftliche Sammlung der Flurnamen der Gemeinden Walenstadt und Quarten, wovon sich eine handschriftlichte Abschrift im Besitz der Jakob Jud Bibliothek befindet.
- Mätzler, Reliktw.: M. C. Mätzler, Romanisches Wortgut in den Mundarten Vorarlbergs. Romanica Aenipontana, Bd. 5. Innsbruck 1968.
- Nemecek, Tschagguns: B. Nemecek, Die rätoromanische Namengebung im Gemeidegebiet von Tschagguns. Diss. Innsbruck 1968. [Daktyloskript]
- Nipp, On: E. Nipp, Die romanischen Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein. Diss. Wien 1911 [Daktyloskript].
- OSPELT, ON.: J. OSPELT, Sammlung liechtensteinischer Orts- und Flurnamen. In: Jahrb. Liecht. 11 (1911), 5–141.
- Plangg: G. Plangg, Die rätoromanischen Flurnamen des Brandnertales. Beiträge zu Vorarlbergs Raetoromania Alemanica. Romanica Aenipontana, Bd. 1. Innsbruck 1962.
- PLANTA, Rtr. Urk..: R. v. Planta, Die Sprache der rätoromanischen Urkunden des 8.–10. Jahrhunderts. In: A. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260. Bern, Bregenz, Stuttgart 1920, 62–108.
- REW.: W. MEYER-LÜBKE, Romanisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 31935.
- RN 2: A. Schorta, *Rätisches Namenbuch*. Band 2. Romanica Helvetica, Vol. 63. Bern 1964.
- Scheuermeier, Höhle: P. Scheuermeier, Einige Bezeichnungen für den Begriff «Höhle» in den romanischen Alpendialekten. Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, Bd. 69. Halle 1920.
- Schmid, Rtr. Dekl.: H. Schmid, Zur Geschichte der rätoromanischen Deklination. In: VRom. 12 (1951), 21–81.
- Schmid, Westgrenze: H. Schmid, An der Westgrenze des Rätoromanischen. Verkappte Zeugen einstigen Romanentums im Linthgebiet und benachbarten Teilen der Innerschweiz. In: VRom. 39 (1980), 120–182 [mit 1 Karte].
- Schneller, Beitr.: C. Schneller, Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols. 3 Teile. Innsbruck 1893–1896.
- Schneller, Lagertal: C. Schneller, Tirolische Namenforschungen. Ortsund Personennamen des Lagerthales im Südtirol. Innsbruck 1890.
- Schorta, Landsch.: A. Schorta, Das Lanschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert. Eine Flurnamenstudie. Beilage zur Festschr. J. Jud. Genève, Zürich-Erlenbach 1942.
- SDS: Sprachatlas der deutschen Schweiz. Begründet von H. Baumgartner und R. Hotzenköcherle. Bd. 1: Lautgeographie: Vokalquantität. Bern

- 1962. Bd. 2: Lautgeographie: Vokalquantität. Konsonantismus. Bern 1965. Bd. 4: Wortgeographie I. Bern 1969.
- STRICKER, Agglut.: H. STRICKER, Eine Besonderheit der unterrätischen Namenlandschaft. Zur Agglutination deutscher Ortspräpositionen an romanische Flurnamen. In: Ann. 89 (1976), 147–181 [mit 2 Karten].
- STRICKER, Grabs: H. STRICKER, Die romanischen Orts- und Flurnamen von Grabs. Zürich 1974.
- STRICKER, PN.: H. STRICKER, Romanische Personennamen in Unterrätien. In: «Romania ingeniosa» (Festschr. G. Hilty), 91–112. Bern 1987.
- STRICKER, Wartau: H. STRICKER, Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 2. Chur 1981.
- Szadrowsky, Rät. Namenforsch.: M. Szadrowsky, Rätische Namenforschung. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung XVI (1941), 97–121 und 209–261.
- Tiefenthaler: E. Tiefenthaler, Die rätoromanischen Flurnamen der Gemeinden Frastanz und Nenzing. Romanica Aenipontana, Bd. 4. Innsbruck 1968.
- Trüb, Walensee: R. Trüb, Die Sprachlandschaft Walensee-Seeztal. Ein Beitrag zur Sprach- und Kulturgeographie der Ostschweiz. Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, Bd. 3. Frauenfeld 1951.
- UNB: Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri, bearb. und hg. von A. Hug und V. Weibel. 4 Bde. Altdorf 1988–1991.
- Vincenz, Buchs-Sevelen: V. Vincenz, Die romanischen Orts- und Flurnamen von Buchs und Sevelen. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 3. Chur 1983.
- VINCENZ, Gams-Hirschensprung: V. VINCENZ, Die romanischen Orts- und Flurnamen von Gams bis zum Hirschensprung. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 4. Buchs 1992.
- Vincenz, Vilters-Wangs: V. Vincenz, Die romanischen Orts- und Flurnamen von Vilters und Wangs. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 5. Mels 1992.
- VNB.: Vorarlberger Namenbuch. I. Teil: Flurnamensammlungen. Hg. vom Vorarlberger Landesmuseumsverein, Freunde der Landeskunde, Bregenz. Bearb. Von W. Vogt. Bd. 1: Bludenz und Klostertal. Bregenz 1970. Bd. 2: Montafon. Bregenz 1973. Bd. 3: Walgau. Bregenz 1977. Bd. 4: Frosswalsertal und Damüls. Bregenz 1971. Bd. 9: Tannberg-Kleinwalsertal. Bregenz 1980.
- Vrom.: Vox Romanica. Zürich. Leipzig (jetzt München) 1936ff.
- Zehrer, Vorarlb. ON: J. Zehrer, *Die Ortsnamen von Vorarlberg.* In: Jahrb. des Vorarlb. Landesmuseumsvereins. 1. Teil: 1957, 76–170. 2. Teil 1960, 107–211.

- ZINSLI, Grund: P. ZINSLI, Grund und Grat. Die Bergwelt im Spiegel der schweizerdeutschen Alpenmundarten. Bern 1946.
- Zinsli, Südwalser: P. Zinsli, Südwalser Namengut. Die deutschen Ortsund Flurnamen der ennetbirgischen Walsersiedlungen in Bosco-Guin und im Piemont. [Mit neun Karten] Bern 1984.
- Zopfi, Glarus: F. Zopfi, Die Namen der glarnerischen Gemeinden. Sep. Jahrb. Hist. Verein Kt. Glarus 50. Winterthur 1941.